

Munteres Treiben im einstigen Stummfilmkino

Das «Razzia» im Zürcher Seefeld mutiert zum Trink- und Speiselokal

92 Jahre alt ist der prachtvolle Saal des einstigen Zürcher Kinos Razzia. Nun ist er zu einem spektakulären Gastbetrieb umgebaut, ohne dass die Patina geopfert worden wäre. Am Dienstag wird das Restaurant eröffnet.

Urs Bühler

Lang und kurvenreich war die Vorgeschichte zur Umnutzung des altherwürdigen Lichtspieltheaters im Zürcher Seefeld. Nun ist das Ziel vor Augen, und man darf festhalten: Das Warten hat sich gelohnt. Der eingerichtete Gastbetrieb ist ein Wurf. Wer befürchtet hatte, auf Hochglanz getrimmte Designer würden die Patina des denkmalgeschützten Kinosaals aus dem Jahr 1922 vernichten, sieht sich nun auf verblüffende Weise beruhigt. Der über sechs Meter hohe, wunderschöne Raum atmet weiterhin viel von seinem Charme und seiner Geschichte. Manche Wandteile dürfen ihr Alter ungeniert zeigen, während die vor wenigen Jahren freigelegten klassizistischen Fresken des Malers Otto Haberer restauriert sind. Das neue Mobiliar wurde eigens für das Projekt entworfen, die Ausstattung ist von unzähligen liebevollen Details mit Inspirationen aus aller Welt geprägt.



Neue Restaurantkultur im einst legendären «Razzia», das den Kinobetrieb Ende der achtziger Jahren eingestellt hat. KAREN HEFER / NZZ

«Helvetia»-Betreiber an Bord

Man könnte einerseits einwenden, dass insgesamt etwas gar viele Einfälle sprühen. Andererseits fügt sich das Neue mit dem Bestehenden zu einem erstaunlichen Konglomerat zwischen Glamour und Gemütlichkeit. Sogar die fünf Meter hohe Giraffe, sozusagen der Kran dieses Ortes, stört den Gesamteindruck höchstens am Rande. Auch nach dem Wegzug des in der Nähe gastierenden Zirkus Knie wird sie übrigens stehen bleiben: Sie ist von textiler Beschaffenheit.

Verantwortlich für die Gestaltung zeichnet das Innenarchitekturbüro Atelier Zürich. Claudia Silberschmidt, Inhaberin des Ateliers, ist mit ihrem Mann Peter Silberschmidt Teil einer sechsköpfigen Gruppe, die für den Aufbau und Betrieb des Lokals die Razzia Kultur AG gegründet hat. Dazu zählt auch der als Geschäftsführer eingesetzte Stefan Roth, der seit 2008 umsichtig das Hotel Helvetia samt zu Recht vielgelobtem Restaurant mit Françoise Wicki am

Herd leitet. Auch für jene Einrichtung zeichnete Claudia Silberschmidt verantwortlich, ebenso wie für die letzte Neugestaltung des Rondells am Bellevue.

Die Pachtbedingungen für das Restaurant Razzia, das am 13. Mai eröffnet wird und mit einem 25-jährigen Mietvertrag startet, bezeichnet Silberschmidt im Gespräch als sehr fair. Das 120-plätzig, ausser sonntags täglich bis mindestens Mitternacht geöffnete Lokal wird je nach Tageszeit eine etwas andere Prägung haben. Morgens ab 7 Uhr 30 kann man sich einen Kaffee genehmigen, mittags steht eine kleine Auswahl an Speisen zur Verfügung, und am Abend wird etwas gediegener getafelt.

Aussenterrasse im Innenhof

Kulinarisch soll ein internationaler Stil gepflegt werden, unter anderem mit Grilladen. Versprochen wird überdies ein aussergewöhnliches Lager an Bordaueux. Und der Hinweis, dass sich die Betreiber den Luxus eines hauseigenen

Patissiers leisten, ist ebenso erfreulich. Zubereitet werden die Gerichte in der neugeschaffenen, recht grosszügigen Küche mit Tageslicht: Sie bietet durch Fenster sowohl Einblicke vom Saal her als auch von der einladenden, zum Teil gedeckten Aussenterrasse im Hof. Für diese fand man nach Rekursen aus der Nachbarschaft schliesslich lärmdämmende Massnahmen und somit eine einvernehmliche Lösung (NZZ 24. 1. 13).

In der Anfangszeit liegt das Augenmerk auf einem reibungslos funktionierenden Gastbetrieb, doch Schritt für Schritt soll ein Kulturangebot aufgebaut werden. Zunächst beschränkt sich dieses auf eine reizvolle Nutzung der erhalten gebliebenen Leinwand: Montagabends laufen Stummfilme, welche die Gäste wohl kaum beim Tafeln stören.

Bar im Neubau

Ergänzt wird das Restaurant um eine gesonderte Bar, die das Motiv des Eichenbodens im alten Kinosaal aufnimmt. Sie

befindet sich, ebenso wie die fast schon wohnlich gestalteten Toiletten, im Neubauteil. Mit diesem haben die zuständigen Architekten Hemmi Fayet die Villa Mainau ersetzt, deren Abbruch einst zu den Streitpunkten gehörte.

Ihren Lauf hatte die Geschichte 2006 genommen: Nachdem in den Jahren zuvor eine Gruppe vergeblich versucht hatte, den Ort als Kino wiederzubeleben, kaufte die heutige Besitzerin Ledermann Immobilien den Komplex. 2008 stellte sie ihre Pläne für die Umnutzung vor und stellte den Saal bis zum Baubeginn drei Jahre lang für kulturelle Zwischennutzungen zur Verfügung.

2010 wurde das Projekt präzisiert: Es sollte ein geschniegeltes Restaurant nach Plänen eines Istanbulers entstehen, unter Pächterschaft der Höschgass Gastro AG. Bald aber wurde dieses Vorhaben wieder über den Haufen geworfen zugunsten des nun realisierten Projekts, das zudem im Neubau statt einem Hotel Büros und Wohnungen bietet.